

Lausitzer Zeitung

für

Tagesgeschichte und Unterhaltung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Vierteljährlicher
Abonnementspreis:
für Görlitz 12 sgr. 6 pf.,
innerhalb des ganzen Preussischen
Staats incl. Porto-Ausschlag
15 sgr. 9 pf.

Erscheint wöchentlich dreimal,
Dinstag, Donnerstag und
Sonntags.
Insertions-Gebühren
für den Raum einer Petit-Zeile
6 pf.

Görlitz, Donnerstag den 13. Februar 1851.

Die Dresdener Conferenzen.

Dresden, 10. Februar. Die „verbürgte“ Nachricht des Berliner Correspondenz-Bureau von einer Note Frankreichs gegen den Eintritt von Gesamt-Oesterreich in den Deutschen Bund ist durchaus unbegründet; ebenso ist es eine reine Conjectur, wenn in bairischen Blättern aus Anlaß der Herfendung des Hofraths Dönniges eine Umwandlung der bairischen Politik prophezeit wird; man sendet eben diejenigen Männer hierher, welche man für Vertretung des spezifisch-bairischen Interesse für geeignet hält, mögen sie nun, wie Herr v. Arctin, der ultramontanen Richtung genigt oder, wie Hr. v. Dönniges, ihr abgeneigt sein. — An die Schweiz wird von Seiten des Ministercongresses sehr lebhaft gedacht, und wie ich vernehme, steht der Entschluß fest, die Entfernung der Flüchtlinge kategorisch zu verlangen, zu welchem Zwecke Frankreich bereits seine Mitwirkung zugesagt. — Die Reise des Herzogs von Braunschweig hatte keinen andern Grund, als aus dem die deutschen Fürsten sich überhaupt jetzt gegenseitig besuchen, um einander erkennen zu geben, daß die Verwicklung der deutschen Frage in den letzten zwei Jahren ihre freundschaftlichen Beziehungen nicht geschwächt. Aus diesem Grunde ist vorgestern auch Prinz Albert von hier nach Berlin gegangen. — Daß bei der künftigen Bundesbehörde der Vorsitzende immer auf ein Jahr gewählt werden solle, wie einige Blätter berichten, ist durchaus unbegründet.

Deutschland.

Berlin, 9. Febr. Der Erzherzog Leopold von Oesterreich ist heute wieder nach Hamburg abgereist.

— Einem Berliner Briefe der Kölnischen Zeitung zufolge steht die Verlobung des Erzherzogs Leopold mit der Prinzessin Louise (geb. 1. März 1829, Tochter des Prinzen Carl von Preußen) in Aussicht.

Berlin, 10. Febr. General v. Radowicz schreibt dem Vernehmen nach in Erfurt an einer für die Oeffentlichkeit bestimmten Darstellung der Entwicklung der preussischen Politik während der drei letzten Jahre.

Berlin, 10. Febr. Die „D. Ref.“ erläutert die Worte des Kultusministers weiter für diejenigen, denen dieselben noch nicht hinreichend verständlich gewesen sein sollten. „Der Kelch der kirchlichen Urwahlen, sagt sie, ist, Gott sei Dank, an uns übergegangen, und die Kirche ist zur verheißenen Selbständigkeit gelangt, zu einer Zeit, wo auf ihrem eigenen Gebiete, wie auf dem des Staates die Vernunft und Besonnenheit wieder zu um so größerer Geltung gelangt war, je toller vorher die Unvernunft geherrscht hatte. In kirchlicher, wie in politischer Beziehung war in den Gemüthern eine gesunde und kräftige Reaction eingetreten, und auf diesen Umschwung der Geister durfte das Kirchenregiment vertrauen, als es seine Organisationspläne auf den Geist des ernst-positiven, confessionell-gläubigen Christenthums begründete.“

— Wir haben gestern mitgetheilt, sagt das „Corr.-Bur.“, daß Preußen in Dresden definitiv erklärt hat, nicht auf die von Oesterreich vorgeschlagene Zollvereinigung eingehen zu wollen. Wenn wir gestern bezweifelten, daß die Verkehrsverhältnisse der deutschen Zollgruppen unter einander noch jetzt in Dresden geordnet werden würden, so war auch dieser Zweifel, wie

wir heute vernehmen, ein begründeter. Die Verhandlungen über Zollangelegenheiten in Dresden dürfen gleichsam als beendet angesehen werden. — Hr. Geh. Rath Delbrück wird erwartet.

— Mit Rücksicht auf die jetzigen Conferenzen in Dresden ist auch der Umstand interessant, daß seit der Aufhebung des Bundestags Preußen in dem dänischen Kriege, durch Truppenzusammenziehungen und andere, theils durch den Reichsverweser, theils durch die Central-Bundescommission hervorgerufene Maßregeln zwei Millionen vorgeschossen hat, ohne daß bisher etwas davon zurückerstattet worden wäre.

— Die Postdirection des Königreichs Polen hat eine Verfügung erlassen, nach welcher den unsrigen ähnliche Franco-Marken für Briefe eingeführt werden sollen, diese jedoch vorläufig nur für Correspondenzen mit dem Kaiserreich und dem Großherzogthum Finnland gelten werden.

Berlin, 11. Febr. Die jüngst bei dem Staatsministerium eingegangenen Petitionen gegen die Einführung des Tabaksmonopols, zu welcher die Königl. Regierung auch nicht die entfernteste Absicht gehabt hat, geben gleichwol den Beweis, daß man nicht ohne Besorgniß einer Verwirklichung des österr. Zollvereinsprojects entgegengesehen hat. Wir können in dieser Beziehung zur allseitigen Beruhigung mittheilen, daß dieses Project, auf welches die Regierung Sr. Majestät überhaupt nicht eingegangen sein würde, gar nicht Gegenstand schwebender Verhandlungen ist. Die königliche Regierung dürfte überhaupt nicht geneigt sein, die auf materielle Interessen bezüglichen Fragen zum Gegenstande der Bundesgewalt oder Bundesgesetzgebung zu machen, sondern ihre Behandlung lediglich dem Wege des freien Vertrages unter den Mitgliedern des Bundes anheimstellen. Es wird hierbei allerdings auch Gegenstände geben, deren Erledigung schon seit Langem als ein gemeinsam gefühltes Bedürfniß anerkannt ist und über welche daher alle Mitglieder des Bundes sich in einem gemeinsamen Vertrage vereinigen können. Zu ihm eignen sich indeß unter den gegebenen Verhältnissen jedenfalls diejenigen Angelegenheiten nicht, bei denen die Tariffragen und die mit ihnen zusammenhängenden principiellen Fragen der Handelspolitik in Betracht kommen. Da derartige Fragen in Dresden nicht gelöst werden sollen, sind natürlich alle hierauf etwa gerichteten Besorgnisse unbegründet. Ueber diejenigen Punkte, die dort zur Erörterung kommen, werden wir weitere Mittheilung unsern Lesern nicht vorenthalten. [Ref.]

— Die zweite Kammer hat in ihrer heutigen Plenar Sitzung den Gesetzentwurf, betreffend die Einführung einer Klassen- und classificirten Einkommensteuer, beraten. Als Referent der Commission hat der Geh. Finanzrath Camphausen fungirt.

Dresden, 10. Febr. Gestern passirte eine Abtheilung österreichischer Infanterie unsere Stadt. Es waren 1 Offizier und 20 Mann vom Regimente Wellington, welche einen für das österreichische Armeecorps in Holstein bestimmten Effectentransport nach Hamburg escortirten. Sie kamen auf der Sächsisch-böhmischen Eisenbahn hier an und gingen heute Mittag per Eisenbahn weiter.

Biesbaden, 7. Februar. Der Ministerpräsident machte Mittheilung über den mit Oesterreich wegen der Besetzung Johannisberg abgeschlossenen Staatsvertrages, dessen wesentlichste Punkte darin bestehen: 1) daß Oesterreich die Souverainetät des Herzogthums an der Besetzung Johannisberg vom 1. Jan. d. J.

anerkenne; 2) daß von da Steuern entrichtet werden, die rückständigen Steuern aber niedergeschlagen seien.

Frankfurt, 9. Febr. Es unterliegt kaum noch dem geringsten Zweifel, daß der Bundestag in unveränderter Gestalt und in kürzester Frist wieder bei uns einziehen wird. Alle hier eingelassenen Nachrichten stimmen dahin überein; auch werden bereits mehrfach Vorbereitungen im Bundespalais getroffen, die bis spätestens zum 1. März beendigt sein sollen. In wohlunterrichteten Kreisen vernimmt man ferner, daß bis eben dahin die neuen Bundestagsgesandten von allen deutschen Regierungen ernannt sein würden. Graf Thun ist, seinem Wunsche gemäß, von hier abberufen worden; er wird jedoch die Ablösung durch seinen Nachfolger abwarten. Als demnächstigen Vorsitzenden der wiederhergestellten Bundesversammlung bezeichnet man auch hier, und zwar nach directen Angaben von Wien, den Grafen Vuel-Schauenstein. Die Ernennung desselben soll Hr. v. Mantuffel erwünscht sein und nicht minder von russischer Seite befürwortet werden. — Mehrere kleinere Staaten, die seit langer Zeit mit ihren Matricularbeiträgen für die Flotte und die Bundesfestungen im Rückstande waren, haben jetzt auf eine von Dresden aus an sie ergangene Mahnung, ihre Bereitwilligkeit bei der Bundescentralcommission zur ungesäumten Zahlung angezeigt.

Raheburg, 7. Febr. Die hiesige Regierung hat an den Feldmarschalllieutenant v. Legeditz nach Hamburg geschrieben, um eine Verminderung der Einquartierung im Herzogthum Lauenburg, eventuell die Errichtung von kaiserlichen Magazinen zu erwirken, weil das Land die seitherigen Naturallieferungen nicht mehr ermöglichen kann. Der Feldmarschalllieutenant, welcher sein Corps nach der Ordre des kaiserlichen Kriegsministeriums nur im Herzogthume aufstellen zu müssen geäußert haben soll, hat geantwortet, daß er aus Rücksichten für das Land bereits einen Theil seiner Truppen im Mecklenburgischen habe verteilen lassen; er werde vielleicht noch mehr thun können, und erwarte darüber eine vom Kriegsministerium erbetene Instruction.

Hamburg, 9. Febr. Zur Kenntnißnahme und Aufklärung der vielbesprochenen brasilianischen Werbungsangelegenheit dürften Ihnen folgende authentische Thatsachen nicht unwillkommen sein. Da es verlässlichen Nachrichten zufolge zu keinem Kriege zwischen Brasilien und Buenos-Ayres oder gar den gesammten vereinigten La-Plata-Staaten kommen wird, so ist hier von einer Werbung im eigentlichen und ausgedehnten Sinne des Wortes nicht die Rede. Die Bevollmächtigten des brasilianischen Gouvernements beabsichtigen vielmehr in geringerem Umfange eine Werbung vorzunehmen zu dem Zwecke, einige sogenannte Modell-Compagnien oder Cadres als Vorbild bei der Reorganisation der brasilianischen Armee zu etabliren. Im Ganzen soll auf diesem Wege eine Truppenstärke von 2—3000 Mann gewonnen werden.

Altona, 8. Febr. Heute Morgen sind das 1. Bataillon des 8. preuß. Regiments und ein Theil des österreichischen Regiments Schwarzenberg, so wie der Stab beider Regimenter, per Eisenbahn nach Rendsburg befördert. Das 2. Bataillon des preuß. Regiments und der noch hier verweilende Theil des österreichischen Regiments werden bald folgen.

Altona, 9. Febr. Für Leser, bemerkt die „S. G. W. Z.“, denen Rendsburgs Verhältnisse unbekannt, dürfte die Mittheilung nicht überflüssig sein, daß in dem vielbesprochenen Kronwerk der Festung, welches hart an der Altstadt, theils dies-, theils jenseit der Eider liegt, nur zwei Privathäuser, außer diesen zwei Kasernen, ein Wacht-, ein Zollgebäude (in welchem letzteren Zollamt für die Stadt und den schleswig-holsteinischen Kanal) und zwei Zollpackhäuser, so wie die westliche Schleuse der von Eider und Kanal gebildeten Wasserstraße liegen. — Der Lauf der Eider ist auch westlich vom schleswig-holsteinischen Kanal im Laufe der Jahrhunderte ganz bedeutend verändert und wird es vielleicht auch ferner werden, so daß Eider und Kanal durchaus keine bestimmte Grenzseide abgeben können.

Aus Holstein, 9. Febr. Ueber die Stärke des ganzen in Norddeutschland eingerückten Truppencorps können wir mit Bestimmtheit melden, daß es aus ca. 18,000 Mann Infanterie, 3500 Mann Cavallerie und 70 Geschützen besteht, wozu noch ein sehr starker Train kommt. Daß dieses Truppencorps vollständig hinreicht, um die kleineren Staaten Norddeutschlands niederzuhalten, unterliegt wohl keinem Zweifel, ebenso wenig, daß das Corps nicht in kurzer Zeit den Norden verlassen wird. In diesem Jahre verläßt es sicher nicht die Grenzen der Elbe, wenn auch gewiß häufig Dislocationen der Truppen stattfinden werden. Daß die österreichischen Truppen nicht mit besonderer Zuverlässigkeit aufgenommen worden, muß man wohl natürlich finden, doch sind bis jetzt von keiner Seite Unordnungen vorgekommen, die zu Klagen Veranlassung gegeben hätten. — In Rendsburg

sind gestern Mittag ein Bataillon Preußen und ein Bataillon Oesterreicher eingezogen. Die Schleswig-Holsteiner hatten die Festung unmittelbar vorher bis auf eine Festungsbatterie geräumt; sogleich nach erfolgtem Einzuge wurden die sämtlichen Wachen der Festung theils von Oesterreichern, theils von Preußen besetzt. Das Commando über sämtliche Truppen führte der General Signorini.

Kiel, 9. Febr. Gestern ist die Festung Friedrichsort von unsern Truppen den Dänen übergeben; Alles ist in größter Ordnung vor sich gegangen. Die bisher in Friedrichsort stationirten Truppen kamen bereits gestern Nachmittags hier an. Rücksichtlich der Zukunft unserer Armee hört man, daß nur 16 Mann per Compagnie bei den Fahnen verbleiben, alles Uebrige permittirt werden soll und alle Offiziere, die nicht Holsteiner sind, ihren Abschied erhalten werden. Die erledigten Oberoffizierstellen werden dann am Ende mit geborenen Holsteinern, die in der dänischen Armee stehen, besetzt werden. Sie sehen, meine Befürchtung, daß man die selbständige Wehrkraft des Landes vernichten werde, fängt an, sich zu bestätigen.

Rendsburg, 9. Febr. Mittags 12 Uhr. Soeben rückt der dänische Generalstab, entgegengenommen von dem österreichischen Generalstab, durch das Vorwerk und in's Kronenwerk Rendsburgs ein. Dänische Infanterie und Cavallerie folgen in dichten Reihen nach und fassen daselbst Posto. Von den Werken vor Rendsburg und im Kronenwerk weht der Danebrog, und so weit das Auge reicht im Norden von der Festung, sieht man Danebrog-Fahnen. Die dänische Besatzung giebt man auf 2000 Mann an. Mit dem Mittagzuge trafen wie gestern wiederum zwei Bataillone Oesterreicher und Preußen hier ein, außerdem zwei Schwadronen Cavallerie. Unser braves 2. Jägercorps, welchem gestern die schwere Aufgabe wurde, die Wachen zu übergeben, marschirte Nachmittags 4 Uhr mit dem Marsche „Schleswig-Holstein“ aus der Festung. Es war ein herzzerreißender Anblick, dieser Abmarsch der Letzten, und manche Thräne floß aus den Augen Derer, die ihr Fortziehen sahen.

Rendsburg, 9. Febr. Die vielbesprochene, von Manchen für undenkbar gehaltene Besetzung des Kronenwerks durch die Dänen ist heute Mittag wirklich erfolgt. General Signorini war persönlich zugegen. Es kam zuerst eine kleine Abtheilung, welche die österreichische Wache ablöste, später mit wehendem Danebrog ein Trupp von ein Paar Hundert Mann. Die Mannschaften waren vom 3. Verstärkungsbataillon. Anfangs schien es zweifelhaft, ob das hart an der Kanalschleuse, jedoch an der nördlichen Seite derselben belegene Zollgebäude gleichfalls von den Dänen besetzt werden würde, denn die Oesterreicher hatten nördlich von jenem Gebäude Posten ausgestellt. Nachdem aber die österreichischen und dänischen Offiziere gemeinschaftlich die Lokalität in Augenschein genommen hatten, wurde das Zollgebäude den Dänen eingeräumt, wogegen, rein militairisch die Sache betrachtet, auch wohl nichts einzuwenden sein konnte. Jetzt stehen denn dänische Posten an dem einen und österreichische an dem andern Ende der Schleusenbrücken, welche letzteren nicht geöffnet werden können, ohne daß man an beiden Seiten thätig ist. Selbst jeder Laie kann einsehen, daß die Besetzung Rendsburgs durch Bundesstruppen eine viel geringere Bedeutung hat, ja, so zu sagen, völlig bedeutungslos ist, wenn die Dänen sich im Besitz eines integrierenden Theils der Festung befinden. Die Ueberlassung des Kronenwerks an die Dänen ist zum mindesten ein neuer Beweis davon, wie wenig die tonangebenden deutschen Regierungen die hiesigen Verhältnisse kennen und wie sorglos sie der dänischen Kunde und Klugheit gegenüber in dieser Beziehung sind, eben deshalb aber nur zu sehr dazu geeignet, das Vertrauen zu den Unterhandlungen, durch welche Oesterreich und Preußen ihrem Versprechen gemäß die Rechte des Landes sicherstellen wollen, wo ein solches Vertrauen sich noch finden sollte, gänzlich zu zerstören.

Oesterreichische Länder.

Wien, 8. Febr. Der „Oesterr. Correspondent“ stellt sich die Frage, ob es nicht geeignet erscheinen dürfte, die gegenwärtig von den Umständen dringend geforderte zeitweise Besetzung Rendsburgs durch Bundesstruppen in eine dauernde umzugestalten? Das Blatt ist der Meinung, daß die „Gunst des Augenblicks nicht unbenußt gelassen werden wird“, und begründet seine Wünsche durch folgende Betrachtungen:

„Das Labyrinth der Zeitumstände und der Verhältnisse Deutschlands bedingt unstreitig eine stetige Wachsamkeit und eine sorgsame Vorbereitung auf alle möglichen Vorfälle der Zukunft. Wenn die politische Sachlage zur Zeit des wiener Congresses die Errichtung der Bundesfestungen Mainz, Landau und Luxemburg, und die Erhaltung der Barriere-Festungen im heutz-

gen Belgien nöthig machte, so wird Niemand verkennen, daß die Sidergrenze für Deutschland nicht weniger politische, fortifikatorische und strategische Wichtigkeit als die Rheingrenze habe. Ein Umstand, der unseres Erachtens hierbei eine vorzugsweise Würdigung verdient, ist der, daß die für die norddeutschen Handelsangelegenheiten unumgänglich nöthige Wasserverbindung der beiden dortigen deutschen Grenzmeere nicht wie bisher schuglos gelassen werden dürfte."

Wien, 8. Febr. Der Cardinal Fürst-Erzbischof von Schwarzenberg besuchte, wie die Oesterreichische Correspondenz berichtet, den Dr. Smetana vor seinem Verschleiden zwei mal, und zwar am 25. und 28. Jan., um ihn zur katholischen Kirche zurückzuführen. Seine Bemühungen hatten nicht den gehofften Erfolg.

— Dem „Wand.“ wird aus Oberösterreich vom 5. Febr. geschrieben: Seit einigen Tagen circulirt in unserm Kronlande eine gedruckte Beitrittseinladung an alle Katholiken zum Verein der heiligen Kindheit. Zweck dieses Vereins ist Ankauf und christliche Erziehung jener Kinder, die in China gleich nach ihrer Geburt sonst erstickt, erstickt oder auf andere Weise ermordet werden. Ihre Anzahl soll sich jährlich auf viele Tausende belaufen. Mitglied des Vereins kann jeder Katholik von früher Jugend an bis zur Volljährigkeit sein, wenn er täglich ein Ave Maria betet und monatlich 1 Kr. beisteuert.

Sara, 6. Febr. Hassan Aga und Mehemed Aga sind heute hier angekommen, und dem Vernehmen nach auf der Reise nach Triest begriffen, um die Schätze ihres Gebieters Ali Pascha nach Konstantinopel in Sicherheit zu bringen. Eine Deputation ist von Skutari nach Konstantinopel aufgebrochen, um den Sultan zu ersuchen, eine im Betrage von 110,000 Piafter der Provinz auferlegte Contribution nachzusehen, da bloß 55,320 Piafter zusammengebracht werden konnten.

Italien.

Turin, 5. Febr. Siccardi ist unpäplich und soll seine Entlassung eingereicht haben. Der Minister des Innern hat sein Portefeuille übernommen. Man nennt Sclopis, der im März 1848 Minister war, als seinen Nachfolger.

— Louis Bonaparte ist wegen der vielen Verdienste, die er sich um Rom und die Religion erworben, indem er vermittelt der tapferen französischen Armeen dem Papst Pius IX. seinen Thron und die Ausübung seiner zeitlichen Gewalt wiedergegeben, so wie wegen seiner ersten Eigenschaften und des in den Wissenschaften erlangten Ruhmes zum Mitgliede der römischen Academie ernannt worden.

Frankreich.

Paris, 7. Febr. Piscatory stellt als Berichterstatter den Antrag auf Verwerfung der Dotation, weil die Präsidenschaft kein Königthum sei. Die Debatte über die Dotationsfrage wird für Montag anberaumt. Ein Antrag Faucher's auf Vertagung dieser Frage bis Dinstag wurde mit 358 gegen 306 Stimmen verworfen.

Paris, 8. Febr. Man sprach gestern in dem Conferenzsaale der Nationalversammlung von der Absicht der Königin Christine, dem Präsidenten eine Tochter aus ihrer Ehe mit Munoz zur Hand zu geben. Narvaez' Widerstreben gegen diese Absicht soll die Ursache seines Sturzes sein.

Paris, 9. Febr. Die Verwerfung des Dotationsantrages in der morgenden Legislatur hat alle Wahrscheinlichkeit für sich. Für diesen Fall wird eine Botschaft des Präsidenten erwartet, worin derselbe erklärt, daß er eine etwaige Nationalsubscription nicht annehmen, vielmehr seinen Haushalt einschränken, und den Donnerstagempfang einstellen werde. — Als Redner gegen die Dotation sind bereits eingeschrieben: die Deputirten Dufougerais und Bayard, für dieselbe werden sprechen: Ferdinand Barrot, Morin, Payer, Casabiancas. — Der Commission zur Prüfung des Wahlgesetzes erklärte Baisse, der Präsident sei gegen die Veränderung desselben.

Paris, 10. Febr. Der Dotationsantrag ist in der Legislatur mit 396 gegen 294 Stimmen verworfen worden. — Die Verfolgung Moskowa's ist bewilligt. — Die Gemeindegesetz-Debatte wurde auf den nächsten Montag festgesetzt.

Großbritannien.

London, 7. Februar. In Ostindien hat man kürzlich einen zum Tode verurtheilten Verbrecher, dessen Strick bei der Execution riß, und der besinnungslos zur Erde fiel, wieder mit vieler Mühe zum Leben gebracht, um — ihn auf's Neue zu hängen! Auch hierüber ist die Presse nicht wenig entzückt.

Spanien.

Madrid, 3. Febr. Die Deputirtenkammer ernannte eine Commission, welche die vorgelegten Finanzprojecte prüfen solle.

Türkei.

Die Berliner ministerielle Const. Corr. berichtet, daß sich die Pforte auf wiederholtes Ansuchen des englischen und französischen Gesandten bewogen gefunden, nun den General Dembinski in Freiheit zu setzen. Er habe schon Kutahia verlassen, ordne in Konstantinopel seine Privatangelegenheiten und werde sich von dort nach Paris begeben.

Russische Berichte über den ungarischen Revolutionskrieg.

Die Revolution, welche Ungarn in's Glend, Tausende seiner Söhne in Verbannung, Oesterreich in Abhängigkeit von Rußland, und die Zukunft der Donauländer mehr noch als zuvor in die Gewalt von Petersburg gebracht hat, ward zuerst von einer Anzahl von Parteischristen, meist aus ungarischer oder polnischer Feder geschildert. Dann folgte das bekannte Werk von einem Obersten des Haynau'schen Generalstabes. Jetzt reiht sich ihm ein ähnliches von einem Obersten des russischen Generalstabes an, nach officiellen Quellen bearbeitet. Es führt den Titel: „Bericht über die Kriegsoperationen der russischen Truppen gegen die ungarischen Rebellen im Jahre 1849. Nach officiellen Quellen zusammengestellt von S. v. R., kaiserlich russischem Obersten des Generalstabes. Erster und zweiter Theil. Berlin 1851.“ Also ein amtlicher Bericht. Er erscheint um so bedeutamer, als er, wenigstens gegenüber von Oesterreich, mit großer Rückhaltlosigkeit auftritt. Als Paskewitsch, in jenem Bericht an seinen Kaiser, das besiegte Ungarn zu den Füßen des Zaars zeigte, und Haynau jener überstolzen Manifestation eine gereizte Antwort entgegensetzte, war für einen Augenblick das Dunkel, das die gegenseitigen Verhältnisse beider Heerführer bedeckte, blickartig erhellet. Aber das Detail, wie das Alles so gekommen, klärte sich selbst bis zur letzten Zeit wenig auf. Das erwähnte österreichische Werk gab darüber nur vorsichtig gehaltene Andeutungen. Sie genügten dem russischen Generalstab, um seinerseits den Vorhang wegzuziehen. Und das Resultat ist: die herbste Anklage fast der ganzen Kriegführung Haynau's, vor allem der letzten entscheidenden Operationen. Man hatte diese Operationen als ein Meisterstück der Strategie und des Muthes betrachtet, um so mehr als dem kühnen Zuge mitten in das Herz des Aufstandes der Erfolg zur Seite stand. Aber diesen Erfolg, für welchen die Oesterreicher eine rasche Folge von sechs bis sieben durch sie gelieferten Schlachten anführen, nehmen die Russen für sich in Anspruch. Zwar kam von ihrer Hauptarmee nur die Vorhut zu einigen Treffen; aber sie haben Siebenbürgen erobert, Bem's Kraft gelähmt, sie behaupten, nur Panniutin's Hilfe habe in der mörderischen Schlacht bei Harkaly (unweit Komorn) die Oesterreicher wahrscheinlich vor einer Niederlage bewahrt, die sie in's Verderben gestürzt hätte, Graf Schlick habe mit ritterlicher Offenheit die Russen seine Retter genannt. Sie fügen — mit erhöhtem Ton — bei: Görgey — der sich ihnen unterworfen — wäre wenige Tage, nachdem er Komorn verlassen, erdrückt worden, wenn damals General Haynau — seinem dem russischen Feldmarschall gegebenen Versprechen gemäß — mit allen seinen verfügbaren Truppen auf das linke Ufer der Donau zur Verfolgung des Feindes übergegangen wäre, der sich somit zwischen den beiden Hauptarmeen eingeklemmt gesehen hätte. Wäre, sagt der russische Bericht, Feldzeugmeister Haynau dieser Zusage (in einem wörtlich abgedruckten Schreiben am 10. Juli gegeben) nachgekommen, so würde Paskewitsch den feindlichen Oberfeldherrn „bei Mitwirkung der österreichischen Truppen, die ihm jeden Rückzug abschneiden sollten“, gezwungen haben, dort die Waffen zu strecken, statt erst bei Vilagos vor Rüdiger. Diese Anklage gegen Haynau, stark wie sie ist, wird verschärft, indem sie in verschiedenen Wendungen zehn mal wiederholt, und noch beigefügt wird: Haynau habe dem russischen Oberfeldherrn nicht einmal irgend eine Notiz zukommen lassen, daß er seinen ersten Plan aufgegeben, er habe dem abziehenden Görgey nicht einmal Cavallerie nachgeschickt, ja er habe zwei Tage nach dessen offenkundigem Abzug noch mit überflüssigen Recognoscirungen zugebracht.

Die Antwort des österreichischen Feldherrn auf diese schweren Anklagen wird nicht ausbleiben, und sie wird sich vielleicht in eine Anklage des Benehmens des russischen Hauptcorps, das im ganzen Feldzuge allerdings blunvenig gethan, verwandeln. Görgey war mit 30,000 Mann abgezogen, die Russen wußten

ihn nicht aufzuhalten, ihn nur an den Fersen zu verwunden! aber der furchtbare Rückzug durch die Bergpässe, hinter, vor und neben sich Gelnde, rieb die Ungarn auf, beugte Görgey's Zuversicht; sie brach zusammen, als Haynau Szegedin unterwarf und die Siege bei Szeged und Temeswar erfocht. Der russische Bericht selbst gibt zu, daß Görgey in weit bessere Lage gekommen wäre, wenn er seine Armee hätte erhalten können, bis die Zeit der Fieber herangekommen wäre und gemeinsame Sache mit der Cholera gemacht hätte; die furchtbar in den Reihen der Russen wüthete.

[Allg. 3.]

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlags-Handlung.

Druck und Verlag von G. Heinze & Comp.

Lausitzer Nachrichten.

Görlitz, 12. Febr. Das in der Nacht vom 9. zum 10. d. Mts. hier bemerkte Feuer ist in Ebersdorf bei Seidenberg gewesen. Die Gebäude einer Gärtnernahrung nämlich sind aus bisher unbekanntem Ursachen ein Raub der Flammen geworden. X.

Görlitz, 12. Febr. Heute früh in der vierten Stunde war wiederum der südwestliche Himmel von einem aufstehenden Brande sehr stark geröthet. Wie wir erfahren, ist das Feuer in Seidenberg bei Hirschfelde gewesen. Was abgebrannt und aus welchen Ursachen der Brand entstanden ist, haben wir noch nicht in Erfahrung bringen können. X.

— Heute Nachmittag 4 Uhr kam das 40 Mann starke Depot des 5. Jägerbataillons von Düsseldorf hierselbst an. Das Bataillon bleibt hier in Garnison, dagegen ist das 7. Jägerbataillon in Düsseldorf wiederum als Garnison eingerückt. Nächsten Sonnabend geht dessen Depot von hier nach Düsseldorf ab.

— Freitag den 14. Febr. wird wiederum ein bedeutender Theil der hiesigen Uslanen-Escadron mit 90 Pferden eintreffen.

Görlitzer Kirchenliste.

Geboren. 1) Mr. Joh. Gottl. Hofmann, B. u. Schornsteinfeg. allh., u. Frn. Renate Ern. Dor. geb. Essaffner, T., geb. d. 8. Jan., get. d. 4. Febr., Rosalie Ibella. — 2) Joh. Gottfr. Büchner, Jnw. zu Ober-Moys, u. Frn. Joh. Christ. geb. Altmann, S., geb. d. 29. Jan., get. d. 4. Febr., Karl Friedr. Wilt. — 3) Joh. Gottl. Gallwig, B. u. Mehlhändler allh., u. Frn. Concordia geb. Finster, T., geb. d. 1., get. d. 7. Febr., Anna Marie Elisab. — 4) Joh. Gottfr. Lämpelt, B. u. Gasthofspacht. allh., u. weil. Frn. Christ. geb. Nidel, S., geb. d. 28. Jan., get. d. 8. Febr., Otto Gustav. — 5) Joh. Gottl. Altus, B. u. Stadtgar-tenpacht. allh., u. Frn. Joh. Ros. geb. Günther, S., geb. d. 11. Jan., get. d. 9. Febr., Gustav Paul. — 6) Karl Aug. Martin, Zimmerm. allh., u. Frn. Ros. geb. Eichner, S., geb. d. 24. Jan., get. d. 9. Febr., Karl Bernh. — 7) Joh. Traugott Kaufers, B. u. Schuhmacher allh., u. Frn. Joh. Frieder. geb. Figner, T., geb. d. 27. Jan., get. d. 9. Febr., Ida Elvire Emma.

Getraut. 1) Hr. Traug. Herm. Gruner, Act. b. Königl. Kreisger. allh., u. Jgfr. Louise Ther. Adam, Joh. Aug. Adam's, B. u. Tuchmacher allh., ehel. 3. T., get. d. 9. Febr. in Deutschhoffig. — 2) Joh. Traugott Vietzsch, in Dienst. allh., u. Christ. Frieder. Nabel Hamelt, weil. Christian Friedr. Hamelt's, Jnw. zu Lorenzdorf, nachgel. ehel. Alt. T., get. d. 10. Febr.

Gestorben. 1) Hr. Christ. Charl. Schulz geb. Haase, weil. Joh. Gottl. Schulze's, B., Tuchmacherges. u. Hausbes. allh., Witwe, gest. d. 4. Febr., alt 71 J. 4 M. 20 T. — 2) Fr. Johanne Marie Krause geb. Lange, weil. Joh. Christ. Krause's, B. u. Bauvoigt's allh., Witw., gest. d. 1. Febr., alt 69 J. 6 M. 2 T. — 3) Hr. Christ. Frieder. Börner geb. Döring, weil. Frn. Joh. Traug. Börner's, Polizei-Serg. allh., Witwe, gest. d. 30. Febr., alt 69 J. 5 T. — 4) Fr. Nabel Dor. Schubert geb. Werner, weil. Mr. Joh. Schubert's, B. u. Tuchmach. allh., Witw., gest. d. 31. Jan., alt 67 J. 1 M. 5 T. — 5) Fr. Christ. Sophie Herms geb. Plade, Karl Ludw. Heinr. Herms', B. u. Schuhm. allh., Eheg., gest. d. 5. Febr., alt 58 J. 14 T. — 6) Hr. Joh. Karl Scholz, Königl. Preuß. Pient. u. Rechnungsführer d. 1. Esc. 2. Leibbusarenreg., gest. d. 5. Febr., alt 38 J. 4 M. 21 T. — 7) Fr. Christ. Ros. Lämpelt geb. Nidel, Joh. Gottfr. Lämpelt's, B. u. Gasthofspacht. allh., Eheg., gest. d. 5. Febr., alt 32 J. 7 M. — 8) Henr. Minna Schwarz, Mr. Benjamin Gottlieb Schwarz's, B. u. Tuchmach. allh., u. weil. Frn. Veate Dor. geb. Diehner, T., gest. d. 3. Febr., alt 29 J. 2 M. 18 T. — 9) Joh. Gottl. Fechnann, gemein. B. u. Hausbes. allh., gest. d. 3. Febr., alt 65 J. 10 M. 30 T. — 10) August Jänike, Töpfergeselle allh., gest. d. 4. Febr., alt 40 J. — 11) Joh. Sam. Strauß, Müllerges. allh., gest. d. 6. Febr., alt 83 J. 5 M. 9 T.

Bekanntmachungen.

[64] Diebstahl = Bekanntmachung.

Am 7. d. M. sind aus einem hiesigen Zimmer 3 Thlr. Geld und eine eingehängige silberne Taschenuhr mit deutschen Ziffern und am Charniere etwas wackelig, gestohlen worden.

Görlitz, den 10. Februar 1851.

Der Magistrat. Polizei-Verwaltung.

[65] Diebstahl = Anzeige.

Am 8. d. M. Abends sind aus einem hiesigen Gasthose nachgenannte Sachen gestohlen worden: ein schwarzes Orleans-Kleid, mit grauem Futter-lattun gefüttert; ein braunes Tüchlein mit buntem Futter und mit schwarzer Simpe besetzt; ein buntwollenes Kleid mit buntem Futter; zwei lattune Kleider und ein weißes Bettuch.

Görlitz, den 10. Februar 1851.

Der Magistrat. Polizei-Verwaltung.

[49] Es soll die Anfuhr der zu den diesjährigen städtischen Bauten erforderlichen Bau-Materialien, unter Vorbehalt des Zuschlages, an die Mindest-forderungen verdingen werden. Hierzu steht

Donnerstag den 20. Februar c., Nachmittags 2 Uhr, auf hiesigem Rathhause Termin an, zu welchem Fuhrer-Unternehmer mit dem Bemerkten, daß die näheren Bedingungen im Termine publicirt werden sollen, hiermit eingeladen werden.

Görlitz, den 26. Januar 1851.

Der Magistrat.

[52] Zur Verpachtung des aus dem Kämmerereigute Lauterbach gebildeten Restvorwerks, nebst Wohnungs- und Wirtschaftsgebäuden, mit einem Areal von

236 Morgen 33	□ Ackerland,
82	= 84 = Wiesenfläche,
3	= 174 = Teiche
und 5	= 71 = Hutung,

zusammen 328 Morgen 2 □ Ackerland, auf 6 Jahre, von Johannis 1851 bis dahin 1857, unter Vorbehalt der Auswahl und der Zuschlagsvertheilung, steht ein Termin am 17. März d. J., Vormittags um 10 Uhr, im Vorwerksgebäude zu Lauterbach an, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen können in den gewöhnlichen Geschäftsstunden in unserer Registratur eingesehen werden.

Görlitz, den 31. Januar 1851.

Der Magistrat.

[60] Zur nachträglichen Verdingung der Anfuhr eines Looses von 50 Klaftern Scheitholz vom Holzhofe bei Demmersdorf zum hiesigen Stadtholzofe steht ein Termin

auf den 15. d. M., Vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Rathhause an, zu welchem hiesige Fuhrer-Unternehmer mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Bekanntmachung der näheren Bedingungen im Termine erfolgen wird.

Görlitz, den 5. Februar 1851.

Der Magistrat.

[61] Bekanntmachung.

Zur anderweitigen meistbietenden Verpachtung der sämmtlich in diesem Jahre pachtlos werdenden Forst- und Vorwerkswiesen mit Einschluß der sog. Langenauer Hofwiese steht an nachfolgenden Tagen, als:

1) am 17. Februar c. und folgenden Tagen im Forsthaufe zu Koshfurt, 2) am 24. Febr. c. und folgenden Tagen im Forsthaufe zu Kaufcha, u. 3) am 10. März u. folgenden Tagen im Forsthaufe zu Nr. = Vielau, jedes Mal von 9 Uhr Morgens ab, Termin an, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Bekanntmachung der Bedingungen in den resp. Terminen erfolgen soll.

Görlitz, den 6. Februar 1851.

Die Forst-Deputation.

Reißstraße No. 350.

(63) C. G. E. Mebes' Restauration, Wein- und ächt bairische Bierstube.

Nicht zu übersehen.

[56] Vielseitigen auswärtigen Aufträgen zufolge bin ich gezwungen,

Lichtbild-Portraits

noch während der Dauer des Marktes zu fertigen! Wer daher sein sprechend ähnliches Daguerreotyp-Portrait in einer höchst eleganten französischen Fassung billigt noch während meines Hierseins zu besigen wünscht, bemühe sich in das bei jeder Witterung von 9-4 Uhr geöffnete Atelier, Obermarkt, im Hause des Hrn. Cubeus, zweite Etage, und wird nach Wunsch auf das Vollkommenste befriedigt.

Görlitz, im Februar 1851.

Daguerreotypist Weniger aus Prag.